

Social Prescribing

von Joseph Randersacker, Link Worker



In der Gesundheitspolitik ist es wichtig, regelmäßig neue Konzepte in die Medien zu bringen und darauf zu achten, dass sie zerredet werden, bevor sie Kosten verursachen. Schließlich betragen die Gesundheitsausgaben in Deutschland – Stand 2021 – bereits mehr als 470 Milliarden Euro, oder 13,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.

Aber eine neue Idee, „social prescribing“,¹ kostet angeblich gar nicht mehr, damit könne man, so heißt es, sogar Geld sparen. Zumindest irgendwann in der Zukunft, oder in der nächsten Legislaturperiode. Es geht dabei darum, erfolglose Behandlungen in der Arztpraxis durch die Verordnung einer Art Sozialbetreuung zu kompensieren. Wer hartnäckig krank bleibt, zu dem kommt der „Link Worker“ nach Hause.

Anglizismen sind für innovative Konzepte übrigens unverzichtbar. „Sozialbetreuung“ klingt schließlich nach Armenmedizin und das passt nicht zu unserer „excellent medical care“. Wer will schon, dass statt einem Link Worker die „Gemeindegeschwester Agnes“ kommt?²

In England funktioniert social prescribing angeblich bereits jetzt ganz toll. Früher galt dort: „There is no such thing as society.“³ Vielleicht hilft es,

mit dem Warten auf den Rettungswagen besser zurechtzukommen – das kann ja in England mit seinem maroden Gesundheitssystem schon mal ein paar Stunden dauern. Was aber nicht lang ist: Auf die Hüft-OP wartet man ein paar Jahre. Was macht man in der Zeit?

Ob zum social prescribing auch die Verordnung von Bier gehört? Als Wartezeitenassistentenpharmakon, alternativ zur Psychotherapie,⁴ oder am Stammtisch zur Bekämpfung von Einsamkeit? Einsamkeit gilt als das neue Rauchen und für einen „Medical Care Pub Table“ ist sicher sogar Platz im kleinsten Gesundheitskiosk.⁵

- 1 „Social prescribing“ soll Menschen mit Aktivitäten, Gruppen und Diensten in ihrer Gemeinschaft verbinden, um die praktischen, sozialen und emotionalen Bedürfnisse zu erfüllen, die ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden beeinflussen. Mehr dazu unter: www.england.nhs.uk/personalisedcare/social-prescribing
- 2 Gemeindegeschwester Agnes: Ein Kümmerermodell in Brandenburg, 2011 eingeführt.
- 3 Margaret Thatcher, 1987.
- 4 Bier statt Psychotherapie – eine Empfehlung des G-BA-Chefs Josef Hecken aus dem Jahr 2013.
- 5 Karl Lauterbach plant 1 000 Gesundheitskioske in Deutschland.

